



43.HALLERBACHTAGE

Wege zum Schalom – vom Aufschrei zum Dank

Die Beschäftigung mit dem Judentum und seiner Musik in Deutschland lässt in mir unmittelbar ein facettenreiches Bild dessen entstehen, was jüdische Tradition hervorgebracht und wo sie ihre Spuren in unserer Musik hinterlassen hat.

Hier drängt sich die Musik der Synagoge mit ihrem wunderbar starken und ausdrucksvollen Pathos des Vokalen auf – und dort die nicht mehr existierende, aber in Deutschland als einmalig geltende Synagogalorgel; nicht zu vergessen jene Musik, die im »3. Reich« als verboten oder »entartet« galt und die Musik der zahlreichen berühmten Emigranten.

Zu nennen ist weiter die wundervolle Musik unseres Kulturkreises, in der viele Texte des alten Testaments verarbeitet werden, vornehmlich Psalmen. Die Meister dieses Genres waren die Komponisten des Barocks, doch die Tradition über-

lebte in Mendelssohns »Elias«, Mahlers Sinfonien oder den Werken Zemlinskys und Schönbergs.

Offen bleibt die Frage, ob Musiker wie Mendelssohn oder Mahler nach ihrer Konvertierung vom Judentum zum Christentum nicht weiterhin »jüdische Musik« im weitesten Sinne schrieben.

Es ist unverkennbar, dass bis in unsere heutige Zeit die Synagogalmusik jüdischer Kantoren die große Palette der biblischen Vertonungen für alle Religionsgemeinschaften auf oft erstaunliche Weise bereichert haben – man denke an Lewandowsky in Hannover oder Sulzer in Wien mit ihren Psalmvertonungen.

Die 43. Haller-Bach-Tage lassen jüdische Musik wieder aufleben und gehen doch über sie hinaus. Im Mittelpunkt steht das neue Lied, das dem Schöpfergott, dem Gott Israels, dem Gott Abrahams und Jakobs und dem Gott der Christen, der ja der selbe ist, dargebracht wird. Das neue Lied, das der Klage, der Friedensbitte und der Lobeshymne Raum geben will.

Wieder können die Bach-Tage hier nur kleine, ausgesuchte Einzelbeleuchtungen bieten: Musik der Synagoge, jüdische Musik, in schwerer Zeit komponiert, alttestamentliche Musik der alten und neuen (christlichen) Meister, Gedanken an die unsäglich schlimmen Jahre deutscher Geschichte.

Wieder spannt sich der Bogen über Barock, Klassik, Romantik und Moderne und geht auch in den Nischen der Musikgeschichte auf Spurensuche.

Und wieder sind Sie eingeladen über das reine Hörvergnügen hinaus Musik als spirituelle Erfahrung mitzuerleben, hintergründig und orientierend. Lassen Sie sich beim Hören, Sehen, Meditieren und Diskutieren inspirieren von der Kunst und Gedankenwelt jüdischer und christlicher Kultur.

Nehmen Sie sich die Zeit – wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr Martin Rieker



Die Veranstaltungen

Themengottesdienste

Sonntag, 15. Januar, 10:00 Uhr »Schalom – Juden und Christen und der Gott des Friedens...?«

Sonntag, 22. Januar, 10:00 Uhr »Schalom – nicht mehr lernen Krieg zu führen«

Sonntag, 29. Januar, 10:00 Uhr »Schalom – der Gott des Friedens heilige euch durch und durch«

Sonntag, 15. Januar »**Verborgene Schätze**« Seite 15
Treff: Haupteingang Ein Spaziergang über den jüdischen Friedhof
Krankenhaus Halle, 14:30 Uhr Tobias Jona Simon

Samstag, 28. Januar **Kinder-Kunst-Werkstatt** Seite 16
14:00 bis 17:00 Uhr »Die Traumwelten des Marc Chagall«
Martin-Luther-Haus

Freitag, 3. Februar **Chorkonzert I** Seite 4
St. Johanniskirche »**Musik zum Frieden**«
20:00 Uhr Werke von Bach, Brahms, Hensenberg u.a.

Chorensemble der Johanniskantorei Halle
Ensemble aperto
Leitung: Martin Rieker

Freitag, 3. Februar **Wandelkonzert** Seite 5
St. Johanniskirche »**Haller Bach-Nacht**«
22:30 Uhr **J. S. Bach, Kunst der Fuge** BWV 1080
Martin Lücker, Frankfurt

Samstag, 4. Februar **Gesprächskonzert** Seite 6
St. Johanniskirche »**Geachtet und Geächtet –**
20:00 Uhr **die Orgel in der Synagoge**«
Andor Izsák, Hannover

Sonntag, 5. Februar **Festgottesdienst** Seite 7
St. Johanniskirche **mit Motette BWV 225**
10:00 Uhr Bach-Chor Halle
Collegium musicum, Bielefeld
Predigt: Dr. Eberhard Jüngel, Tübingen

Sonntag, 5. Februar **Soirée** Seite 8
St. Johanniskirche »**Das verstummte Lied**«
18:00 Uhr Synagagalchor Hamburg, Ltg.: Andor Izsák

Montag, 6. Februar **Barockkonzert »fragile«** Seite 9
St. Johanniskirche Tod und Leben bei Schubert, Brecht, Weill u. a.
20:00 Uhr Die Singphoniker

Dienstag, 7. Februar **Musik und Recitation** Seite 10
Storck Treffpunkt »**Verfolgt und Auserwählt**«
20:00 Uhr Werke von Bach, Beethoven, Schostakowitsch;
Texte aus dem KZ; Therese Berger; Nomos Quartett

Mittwoch, 8. Februar **Orchesterkonzert** Seite 11
Aula des Kreisgymnasiums **Solokonzerte von Bach und Vivaldi**
20:00 Uhr Philharmonisches Collegium, Leitung Martin Rieker

Donnerstag, 9. Februar **Kinderkonzert – »Das Geheimnis** Seite 12
Aula des Kreisgymnasiums **der verzauberten Juwelen**«
10:30 und 15:30 Uhr duo pianoworte, Hannover

Donnerstag, 9. Februar **Nachtkonzert** Seite 13
St. Johanniskirche »**Verzweiflung und künstlerischer**
21:30 Uhr **Aufbruch im Ghetto**«
Sebastian Foron, Violoncello; Julia Bartha, Klavier

Samstag, 11. Februar **Chorkonzert II** Seite 14
St. Johanniskirche **Mendelssohn, »Lobgesang**«
17:00 Uhr **Bach, »Sanctus« aus der Messe h-moll**
Cornelie Isenbürger, Luca Martin; Bach-Chor Halle
Bach-Orchester Hannover, Leitung: Martin Rieker

Sonntag, 12. Februar **Evangelischer Gottesdienst** Seite 15
St. Johanniskirche mit dem Posaunenchor der Johanniskantorei
10:00 Uhr

Sonntag, 12. Februar **Hochamt** Seite 15
Kath. Herz-Jesu-Kirche mit dem Blockflötenensemble der Johanniskantorei
11:00 Uhr

Sonntag, 12. Februar **Chorkonzert II (2. Aufführung)** Seite 14
Altstädter Nicolai-Kirche,
Bielefeld, 17:00 Uhr



Chorkonzert I

Freitag, 3. Februar 2006
20:00 Uhr
St. Johanniskirche, Halle

»Musik zum Frieden«

Johann Hermann Schein (1586–1630)
5-stimmige Motette »Der 116. Psalm«

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Motette »Lobet den Herrn alle Heiden«
für 4-stimmigen gemischten Chor

Christoph Demantius (1567–1643)
5-stimmige Motette in 3 Teilen über den 116. Psalm

Johann Sebastian Bach
Sinfonia aus der Kantate »Wir müssen durch viel Trübsal«
für Orgel und Orchester

Johannes Brahms (1833–1897)
Motette op. 74
»Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen?«

Kurt Hessenberg (1908–1994)
Motette op. 37.1
»Ach Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens«

Johann Sebastian Bach
Kantate BWV 196 »Der Herr denkt an uns«

Textblatt am Eingang

Mit besonderer Unterstützung von

GERRY WEBER



Ausführende:
Ensemble aperto auf historischen Instrumenten
Leitung: Elfriede Stahmer
Chorensemble der Johanniskantorei Halle
Marc Nordstrand, Orgel
Leitung: Martin Rieker



Ensemble aperto –

der Name ist zugleich Programm: gleichberechtigter Dialog aller Musizierenden. Mit dieser Idee gründeten die Geigerin Elfriede Stahmer und die Cellistin Ulrike Mix

1991 das Ensemble aperto. Das Repertoire umfasst Kammermusik- und Orchesterliteratur des Barocks und der Klassik. Alle Mitglieder blicken auf eine intensive Auseinandersetzung mit der Musik verschiedener Epochen und dem jeweils dafür bevorzugten Instrumentarium zurück. Sie haben Erfahrungen gesammelt in international renommierten Ensembles (u. a. La Petite Bande, Amsterdam Barockorchester, Ph. Herreweghes Orchester). Als Gäste gesellten sich u. a. Monica Huggett, Ku Ebbinge und Sarah Cunningham zu dem Ensemble.



Martin Rieker,

geboren 1953 in Heilbronn, beendete 1976, nach einer Ausbildung als Orgelbauer, sein Kirchenmusikstudium in Esslingen. Ab 1977 Studium an der Musikhochschule in Wien bei Michael Radulescu und Anton Heiller im Fach »Künstlerisches Orgelspiel«. 1978 übernahm er die einzige hauptamtliche Kirchenmusikerstelle in Österreich an der evangelischen Stadtkirche Wien 1. Gründung des Ev. Kammerchores. 1980 Wahl zum Obmann des Verbandes für ev. Kirchenmusik in Österreich. 1985 übernahm er die Wiener Bach-Gemeinde. Seit 1988 ist Martin Rieker Kantor in Halle (Westf.) und Leiter der Haller Musikschule. Er ist der künstlerische Leiter der Veranstaltungsreihen »Haller Bach-Tage« und »Musikalischer Herbst« sowie Dozent an der Hochschule für Kirchenmusik in Herford.



Wandelkonzert

Freitag, 3. Februar 2006

22:30 Uhr

St. Johanniskirche, Halle

»Haller Bach-Nacht«

Johann Sebastian Bach (1685–1750):

Kunst der Fuge BWV 1080

An der Heintz-Orgel: Martin Lücker

Dieses späte Konzert ist eine Einladung an Sie, über die mitternächtliche Stunde hinweg ganz für sich mit Bachs Musik einen Gang durch Raum und Zeit zu machen.

Dazu haben wir einiges vorbereitet:

- einen Büchertisch zum Schmökern mit Literatur zum Thema der 43. Bach-Tage
- Streiflichter zu Halle und seiner jüdischen Geschichte
- Papier und Stifte, um Ihre eigenen Gedanken und Bilder festzuhalten
- Tee und Brot für Ihr leibliches Wohlbefinden



Martin Lücker,

dem die kanadische La Presse den »Atem eines großen Organisten« und die Stuttgarter Nachrichten »hinreißende Emotionalität« attestieren, gehört längst zu den profiliertesten Organisten unserer Zeit.

Die Werke Johann Sebastian Bachs sind für ihn so etwas wie der Fokus seiner vielfältigen musikalischen Erfahrungen. Sein Orgelrepertoire reicht aber weit darüber hinaus und schließt die Alte Musik und die großen Orgelwerke des 19. Jahrhunderts ebenso ein wie das gesamte 20. Jahrhundert.

Ausgebildet u. a. in Wien durch den legendären Anton Heiller, legten in den frühen 70-er Jahren vier Preise bei internationalen Orgelwettbewerben den Grundstein für eine umfassende Karriere als Konzertorganist, Juror, Lehrer bei Meisterkursen und Herausgeber.

Martin Lückers außergewöhnliche Musikerpersönlichkeit ist auf mehreren CDs dokumentiert, darunter »Das spekulative Spätwerk« und »Eine Weimarer Tonleiter« in der Edition Bachakademie.

Martin Lücker hat eine Professur für Orgel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main inne und ist Organist an St. Katharinen.



Die Heintz-Orgel

in der Haller St. Johanniskirche wurde im Frühjahr 1992 fertiggestellt. Die Firma Georges Heintz aus Schiltach im Schwarzwald baute sie im elsässischen Stil nach Andreas Silbermann. Den Entwurf für das Instrument gestaltete Burkhart Goethe, Orgelbauer und Kantor in Schwäbisch Hall.

Die Orgel hat 34 Register, die auf drei Manualwerke und Pedal verteilt sind.

Auf diesem Instrument kann nahezu die gesamte Orgelliteratur dargestellt werden.



Gesprächskonzert

Samstag, 4. Februar 2006

20:00 Uhr

St. Johanniskirche, Halle

»Geachtet und Geächtet – die Orgel in der Synagoge«

Ein musikalischer Vortrag mit Prof. Andor Izsák,
Direktor des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik
der Hochschule für Musik und Theater Hannover

Der Talmud berichtet von der *Magrepha*, einem Instrument im Tempel zu Jerusalem, dessen Klang bis nach Jericho zu hören war. Spätere Kommentatoren verstanden die *Magrepha* als eine frühe Form der Orgel.

Nach der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. d. Z. findet sich kein Hinweis mehr auf die Verwendung der Orgel in der jüdischen Liturgie. Erst mit der Reformbewegung im 19. Jahrhundert

kehrt sie in die Synagoge zurück: Der herzogliche Kammeragent Israel Jacobsohn stattet im Jahr 1810 seine Synagoge in Seesen im Harz mit einer Orgel aus.

Nun tritt die »Königin der Instrumente« einen Siegeszug in den jüdischen Gemeinden an. Vielerorts verbindet sich der traditionelle Sologesang des jüdischen Kantors mit Chorgesang und Orgelbegleitung. Doch die Verwendung der Orgel bleibt nicht unumstritten; für manche ist sie ein zu »christliches« Instrument. Der »Orgelstreit« führt zu zahlreichen Diskussionen; in den Noten synagogaler Musik findet sich häufig der Hinweis: »mit oder ohne Orgelbegleitung«.

Der musikalische Vortrag führt durch die Entwicklung der jüdisch-liturgischen Musik im 19. Jahrhundert und stellt die Orgel auch als eine Brücke zwischen christlicher und jüdischer Musik vor.



Andor Izsák,

geboren 1944 in Budapest, studierte an der Franz-Liszt-Musikhochschule. Bereits zu Studienzeiten war er Organist an der Budapester Dohány-Synagoge, der größten Synagoge Europas. Hier gründete er im Jahr 1962 gemeinsam mit dem Kantor Marcel Lorand den Lewandowski-Chor, das erste Ensemble, das nach dem Holocaust wieder synagogale Musik zu Gehör brachte. Nach langjähriger Tätigkeit als Dozent am Béla-Bartók-Konservatorium und an der legendären Fodor-Musikschule sowie als Chor- und Operndirigent siedelte Andor Izsák nach Deutschland über.

Aus der intensiven Beschäftigung mit jüdischer Musik (Kompositionstätigkeit, Lehre, Forschung und Aufführungen mit namhaften Vertretern der synagogalen Musik aus aller Welt) ging 1988 das Europäische Zentrum für Jüdische Musik hervor, das seit 1992 unter seiner Leitung ein Institut der Hochschule für Musik und Theater Hannover ist.

Mit der Einführung des Studienganges »Synagogale Musik« an der hannoverschen Musikhochschule wurde Andor Izsák auf die Professur für Synagogale Musik berufen.



Festgottesdienst

Sonntag, 5. Februar 2006

10:00 Uhr

St. Johanniskirche, Halle



Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Motette

»Singet dem Herrn ein neues Lied« BWV 225

Ausführende:

Collegium musicum, Bielefeld

Bach-Chor Halle

Leitung: Martin Rieker

Predigt: Dr. Eberhard Jüngel, Tübingen

Liturgie: Superintendent Walter Hempelmann

Gottesdienstablauf am Eingang

Prof. Eberhard Jüngel,

geboren 1934 in Magdeburg, studierte zunächst evangelische Theologie an den Kirchlichen Hochschulen in Naumburg/Saale und Berlin, wurde als 19-Jähriger aber aus der DDR ausgewiesen und setzte seine Studien an den Universitäten Zürich und Basel fort. Im Jahr 1961 erfolgte seine Promotion, im Jahr 1962 seine Ordination sowie seine Habilitation in Systematischer Theologie an der Kirchlichen Hochschule Berlin/Ost. Hier war er Dozent für Neues Testament, ab dem Sommersemester 1966 für Dogmatik. Von 1966 bis 1969 war Eberhard Jüngel Ordinarius für Systematische Theologie und Dogmengeschichte an der Universität Zürich. Im Jahr 1969 wechselte er nach Tübingen und war seitdem Ordinarius für Systematische Theologie und Religionsphilosophie sowie Direktor des Instituts für Hermeneutik an der Universität Tübingen.

Von 1987 bis 2005 war Eberhard Jüngel im Nebenamt Ephorus des Evangelischen Stifts Tübingen. Seit 2003 ist er Leiter der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e. V. in Heidelberg.

Prof. Eberhard Jüngel ist Mitglied des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste, Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern sowie der Landesverdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg.



Bach-Chor der Johanniskantorei Halle

Der Chor mit zur Zeit ca. 80 aktiven Mitgliedern im Alter zwischen 15 und 65 Jahren wird seit 18 Jahren von KMD Martin Rieker geleitet. Seinen Ursprung nahm der Bach-Chor im Jahr 1961 unter Prof. KMD Burghard Schloemann. Sein Auftrag wuchs mit Einführung der »Haller Bach-Tage« im Jahr 1964. Innerhalb dieses jährlichen Musikfestivals bildet das »Chor-konzert II« den Höhepunkt. So wurden u. a. sämtliche Bachschen Oratorien,

aber auch Monteverdis »Marienvesper«, Mendelssohn-Bartholdys »Elias« und 1998/2004 Franz Schmidts »Das Buch mit sieben Siegeln« aufgeführt. Konzertreisen innerhalb der Bundesrepublik sowie ins europäische Ausland (Schweiz, Frankreich, Österreich) bereichern das musikalische Leben. Daneben ist dem Bach-Chor das Engagement in der eigenen Gemeinde sehr wichtig, in der Ausgestaltung der Gottesdienste und mit Konzerten im »Musikalischen Herbst« in der Stadt Halle (Westf.).



Soirée

Sonntag, 5. Februar 2006

18:00 Uhr

St. Johanniskirche, Halle

»Das verstummte Lied«

Synagogale Chormusik von Louis Lewandowski u. a.

Die synagogale Musik erlebte im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert eine Blütezeit. Mit den Reformbewegungen trat neben die traditionelle Solo-Psalmodie des jüdischen Kantors Chorgesang und Orgelbegleitung. Viele Kompositionen für die Synagoge entstanden. Einer der bedeutendsten Komponisten jüdisch-liturgischer Musik ist Louis Lewandowski (1821–1894): Der Berliner Synagogenmusiker wurde als erster Jude in die Akademie der Künste aufgenommen und im Jahr 1865 vom preußischen Staat zum »Königlichen Musikdirektor« ernannt. Die Reichspogromnacht von 1938 und der Holocaust setzten

der reichen synagogalen Musiktradition ein Ende. Noten und Instrumente wurden zerstört und in alle Welt zerstreut. Heute sind viele Werke vergessen.

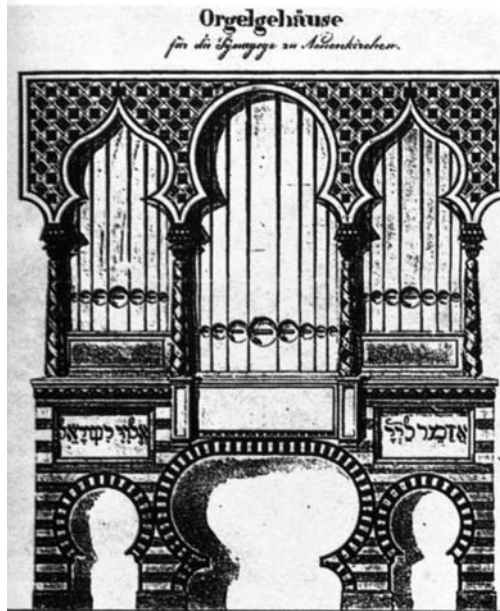
In unserem Konzert werden ausgewählte Werke des synagogalen Gottesdienstes erklingen.

Ausführende:

Synagogalchor Hamburg

Alexander Ivanov, Orgel

Leitung: Andor Izsák



Entwurf des Orgelprospektes für die Synagoge in Rietberg-Neuenkirchen, 1853 aus »Bedenke vor wem du stehst«, 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe, Klartext Verlag, 1998

Hamburger Synagogalchor

Aus der Freundschaft mit dem Hamburger Kirchenmusikdirektor Gerhard Dickel (1938–2003) entstand die langjährige intensive Zusammenarbeit zwischen Andor Izsák und den Sängerinnen und Sängern des Hamburger Synagogalchores. In zahlreichen Auftritten im In- und Ausland, z.T. gemeinsam mit renommierten jüdischen Kantoren aus dem Ausland, stellt der Hamburger Synagogalchor die durch die Nazidiktatur zerstörte synagogale Musikkultur vor.

Alexander Ivanov,

geboren 1976 in St. Petersburg, studierte am Rimskij-Korsakov-Konservatorium das Fach Chorleitung. B-Studium an der Herforder Musikhochschule, anschließend Orgeldiplom in Hamburg bei Prof. Pieter van Dijk und das A-Studium in Lübeck bei Prof. Jürgen Essl.

1999 war Alexander Ivanov Preisträger beim internationalen Niedersächsischen Orgelwettbewerb in Celle. Neben weitreichender Konzerttätigkeit war er seit 1997 Leiter des Deutsch-Russischen Chores, Organist in Hamburg an »St. Sophien« sowie an der ev. Kirchengemeinde »Der gute Hirte« in Hamburg-Jenfeld und seinerzeit Assistent von KMD Prof. Gerhard Dickel am Hamburger »Michel«. Seit 2002 war er Assistent des Dirigenten des Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Chores und des Hamburger Synagogalchores.

Alexander Ivanov ist seit Februar 2005 als Organist an der evangelischen Kirchengemeinde St. Severin in Keitum/Sylt tätig.



Barockkonzert

Montag, 6. Februar 2006

20:00 Uhr

St. Johanniskirche, Halle

»fragile«

... Liebe, Friede und Freundschaft.

Als wichtigste Werte, die Bestand haben bis zum Tod...???

Pierre de la Rue (1460?-1518)

Missa pro fidelibus defunctis: Introitus – Kyrie – Tractus –
Offertorium – Sanctus – Agnus Dei – Communio

Kurt Weill (1900–1950)

Zu Potsdam unter den Eichen 1928

aus dem Berliner Requiem, Text Bert Brecht

Einojuhani Rautavaara (* 1928)

Serenadi kuolemalle 1978

(Le mort des pauvres) Charles Baudelaire

Vytautas Miškinis (* 1944)

Light (1999). Nach einem Text von R. Tagore

Knut Nystedt (* 1915)

Peace I leave with you. 1957, op. 43/2

– Pause –

Franz Schubert (1797–1828)

Gesang der Geister über den Wassern

Kurt Weill – Bertold Brecht

Das Berliner Requiem (Fassung 2)

Großer Dankchoral – Ballade »Vom ertrunkenen Mädchen« – Martyr
»Hier ruht die Jungfrau« – Erster Bericht über den unbekanntenen Soldaten –
Zweiter Bericht über den unbekanntenen Soldaten – Großer Dankchoral

Ausführende:

Die Singphoniker

Alfons Brandl, Hubert Nettinger, Tenor

Ludwig Thomas, Bariton

Michael Mantej, Bass-Bariton

Christian Schmidt, Bass

Berno Scharpf, Klavier und Bariton

Textblatt am Eingang



Die Singphoniker

Als sich vor inzwischen 20 Jahren sechs Studenten der Münchener Musikhochschule zusammaten und Singphoniker nannten, ahnte wohl niemand, dass daraus binnen weniger Jahre ein international gefragtes Vokalensemble werden würde. Die Singphoniker geben sich nicht mit einem überschau-

baren Repertoire auf ausgetretenen musikalischen Pfaden zufrieden. Kein noch so unbekanntes Werk ist vor ihrem musikalischen Spürsinn sicher, wenn es genug Kraft hat und zu dem subtilen Klangbild passt, dem das Ensemble seine Berühmtheit verdankt.

Auf mittlerweile 20 CDs verewigt sind die Konzerte der sechs Musiker für alle, die an die zeitlose Kraft des Klanges der menschlichen Stimme glauben, ein absolutes Muss. Voraussetzung, sich von den Singphonikern in Bann ziehen zu lassen, sind Ohren, die nicht auf das musikalische Mittelmaß kulinarischer Potpourris gestimmt sind.

Wer sich fragt, was denn Orlando di Lasso mit Carl Orff, was Richard Strauss mit Sting gemeinsam hat, dem bleiben die Singphoniker die Antwort nicht schuldig. Ihre Programme bestechen durch den musikalischen Mut, scheinbar Unvereinbares durch ihren unverwechselbaren Gesangsstil in einen an- und aufregenden Dialog zu bringen. Dass dabei Scherz, Satire und Ironie nicht zu kurz kommen, mag nur den erstaunen, der noch nie bei einem solchen musikalischen Gesamtkunstwerk dabei sein konnte. Weder die zahlreichen Auszeichnungen für die Gesamtaufnahme der mehrstimmigen Gesänge Schuberts noch die vielleicht zeitgemäßeste Interpretation der gregorianischen Choräle überhaupt vermochten das Ensemble ihrem ursprünglichen musikalischen Vorbild, den Comedian Harmonists, zu entfremden.

Mit besonderer Unterstützung durch die

 Kreissparkasse Halle (Westf.)



Musik und Recitation

Dienstag, 7. Februar 2006

20:00 Uhr

Storck Treffpunkt



»Verfolgt und Auserwählt«

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

3 Fugen aus der »Kunst der Fuge« BWV 1080

Dmitrij Schostakowitsch (1906–1975)

Streichquartett No. 8 op. 110

Largo - Allegro molto - Allegretto - Largo - Largo

- Pause -

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Streichquartett B-Dur op. 130 mit „Großer Fuge“ op. 133

Adagio ma non troppo / Allegro - Presto

Andante con moto ma non troppo - Alla danza tedesca (Allegro assai)

Cavatina (Adagio molto espressivo) - Große Fuge

Lesung aus den Jahren der Verfolgung

Texte jüdischer Autoren

Ausführende:

Therese Berger, Bielefeld

Nomos Quartett

Martin Dehning, Sonja-Maria Marks, Violine

Friederike Koch, Viola

Sabine Pfeiffer, Violoncello

»In jeder Melodie, jeder Musik liegen innere Ordnungen verborgen. Dieses Phänomen spiegelt sich in dem Begriff Nomos, der in der Antike nicht nur für Ordnung und Gesetz stand, sondern ebenso für musikalische Weise oder Melodie. Nomos bedeutet für uns, die inneren Strukturen eines jeden Werkes lebendig werden zu lassen.«

Nomos Quartett

Bereits während ihrer Studienzeit – u. a. in Berlin, Hannover, Köln, London, Paris und New York – waren die vier MusikerInnen Mitglieder in Ensembles wie dem »Ensemble Modern« und dem »Chamber Orchestra of Europe«. 1984 gründeten sie das Nomos Quartett und gewannen in den folgenden Jahren zahlreiche Preise bei internationalen Wettbewerben.

Prägend für das Musikverständnis des Nomos Quartetts war die Zusammenarbeit mit bedeutenden Musikerpersönlichkeiten: Ramy Shevelov, der sie in Israel in die Grundlagen der Kammermusik einführte, das Amadeus-Quartett, das ihnen die große Tradition des Streichquartettspiels vermittelte, Nikolaus Harnoncourt, der sie anregte und bestärkte, die Partituren der Wiener Klassik neu zu lesen, und György Kurtág, den sie nicht nur als Komponisten hoch schätzten, sondern auch als genialen Kenner der Streichquartette Beethovens. Heute zählt das Nomos Quartett durch seine umfangreiche internationale Konzerttätigkeit, die vielfältigen Rundfunk- und CD-Produktionen sowie seine Mitwirkung bei internationalen Festivals zu den führenden Streichquartetten Europas. Sein unverwechselbares Profil gewinnt das Nomos Quartett aus dem Brückenschlag zwischen der großen tradierten Quartett-Literatur und der neuesten Musik, der in Tourneeprojekten wie »Franz Schubert und die Moderne« (mit Werken von Helmut Lachenmann, George Crumb, Jelena Firssowa und Friedhelm Döhl) zum Programm erhoben wird.

Seine unverwechselbare Profil gewinnt das Nomos Quartett aus dem Brückenschlag zwischen der großen tradierten Quartett-Literatur und der neuesten Musik, der in Tourneeprojekten wie »Franz Schubert und die Moderne« (mit Werken von Helmut Lachenmann, George Crumb, Jelena Firssowa und Friedhelm Döhl) zum Programm erhoben wird.



Therese Berger,

geboren in Graz, besuchte nach einem Studium der Frescomalerei die Schauspielakademie in Graz, wo sie an den Städtischen Bühnen ihr erstes Engagement in Ionescos Schauspiel »Die Unterrichtsstunde« hatte. Nach einigen Jahren in Graz, in denen sie auch für den Funk arbeitete, ging sie nach Wien an das »Theater der Tribüne«. Darüberhinaus wirkte sie bei Rundfunk- und Fernsehaufnahmen mit und ging auf Tourneen, u. a. mit dem Stück »Der Widerspenstigen Zähmung« in der Rolle der »sanften Bianca«. 1978 wurde Therese Berger von den Städtischen Bühnen in Bielefeld für die Rolle der Salome Pockerl in Nestroys »Talisman« engagiert. Inzwischen hat sie auf der Bielefelder Bühne viele Frauenfiguren verkörpert, u. a. die Judith in Hochhuths »Judith«; aber den wohl größten Erfolg hatte Frau Berger in der Rolle der Blanche du Bois in T. Williams Drama »Endstation Sehnsucht«. Wesentlich war aber auch die Rolle der Charlotte von Stein in Peter Hacks Schauspiel »Ein Gespräch im Hause Stein« und in neuester Zeit ihr Auftritt in Eric Emmanuel Schmitts »Oskar und die Dame in Rosa« und in »Meisterklasse« von Terence McNally.



Orchesterkonzert

Mittwoch, 8. Februar 2006

20:00 Uhr

Aula des Kreisgymnasiums, Halle

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Orchestersuite (Ouvvertüre) Nr. 2 h-Moll BWV 1067

Konzert g-Moll für Oboe, Streicher und Basso Continuo
BWV 1056/156

Antonio Vivaldi (1678–1741)

aus »L'Estro Armonico«

Concerto Grosso a-Moll op. 3 Nr. 8 RV 522

– Pause –

Concerto Grosso g-Moll op. 3 Nr. 2 RV 578
für Streicher und Basso Continuo

Concerto C-Dur op. 44 Nr. 11 RV 443
für Piccolo-Blockflöte, Streicher und Basso Continuo

Johann Sebastian Bach

2. Brandenburgisches Konzert F-Dur BWV 1047

Ausführende:

Klaus-Joachim Dudler, Oboe

Frank Oberschelp, Blockflöte

Philharmonisches Collegium Bielefeld

Leitung und Cembalo: Martin Rieker

Das Philharmonische Collegium Bielefeld

konzertierte erstmals unter seinem Namen im Rahmen der 36. Haller Bach Tage 1999. Gegründet unter der Federführung des Oboisten Klaus-Joachim Dudler, setzt es sich ausschließlich aus Mitgliedern der Bielefelder Philharmoniker zusammen. Hauptsächlich in kleiner Besetzung agierend, hat sich das Orchester einen guten Ruf insbesondere für die Aufführung barocker Werke auf modernen Instrumenten erarbeitet. Daraus ergaben sich mit diversen Chören und Musikern in der ostwestfälischen Umgebung sehr intensive Kooperationen – in Halle u. a. mit dem Weihnachts-Oratorium, Mozarts Requiem und Telemanns Matthäus-Passion. Seit einigen Jahren besteht eine gute Zusammenarbeit mit dem Bach-Chor Osnabrück, welche zuletzt zu einer viel beachteten Aufführung der h-Moll-Messe aus Anlass der Feierlichkeiten der Stadt Osnabrück zum 60. Jahrestag des Kriegsendes am 8. Mai 2005 führte.



Klaus-Joachim Dudler,

geboren in Warendorf, studierte an der Robert-Schumann-Musikhochschule Düsseldorf zuerst Instrumentalpädagogik und anschließend Orchesterklasse, wo er 1984 und 1987 die entsprechenden Abschlussprüfungen ablegte. Nach Aushilfstätigkeiten während der Studienzeit in verschiedenen deutschen Orchestern ist er seit 1985 Oboist und Englischhornist der Bielefelder Philharmoniker. Ausgiebige kammermusikalische Tätigkeiten bestehen mit ehemaligen Studienkollegen in der Besetzung von Oboe, Horn und Klavier und auch im Holzbläserquartett der Bielefelder Philharmoniker. Regelmäßig zu Gast in Halle spielte er im Orchesterkonzert der Bach-Tage 1999 als Solist das Konzert A-Dur BWV 1055 für Oboe d'amore und Orchester.



Frank Oberschelp,

geboren in Münster, studierte seit 1989 Blockflöte bei Heiko ter Schegget, Baldrick Deerenberg und Marion Verbruggen am Conservatorium Utrecht. Frank Oberschelp legte dort 1994 das Docerend-Musicsexamen und 1995 das Konzertexamen mit Auszeichnung ab. 1998 gewann er den Solowettbewerb des »Internationalen Blockflötensymposiums Calw«. Frank Oberschelp konzertierte mit verschiedenen Ensembles in Deutschland, Tschechien, Russland, Österreich, Portugal und den Niederlanden. Seit 1999 leitet er den Fachbereich Blockflöte an der Musik- und Kunstschule Bielefeld und ist darüber hinaus tätig als Blockflötendozent beim Internationalen Arbeitskreis für Musik (IAM).



Kinderkonzert

Donnerstag, 9. Februar 2006

10:30 und 15:30 Uhr

Aula des Kreisgymnasiums, Halle

»Das Geheimnis der verzauberten Juwelen«

(Text: Birgit Kolb; Musik: Juliane Klein)

...eine musikalische Geschichte für Erzähler und Klavier.
Dazu kommen drei Spieluhren, Gong, Vibraslaps, Glockenspiel, Bongos, Startklappe, Tischglocke, Holzquader, Saugnapf, Trinkglas und Trillerpfeife.

Die Heldin unserer Geschichte ist die 10-jährige Tochter des Herzogs Ernst August, Sophie Charlotte – sie lebte von 1668 bis 1705 – und wurde später Königin von Preußen.
Sie begibt sich auf einen abenteuerlichen Weg, um Kinder aus den Klauen des gefährlichen Zauberers Fanfusko zu befreien.

Begleitet wird sie dabei von ihren treuen Freunden – den Ameisen – und einem verwunschenen schottischen Lord.

Ausführende:
duo pianoworte
Helmut Thiele, Erzähler
Bernd-Christian Schulze, Klavier



duo pianoworte

Das mit dem Echo Klassik 2002 ausgezeichnete duo pianoworte ist in der deutschsprachigen Musiklandschaft ein Unikat. Seit 1994 widmen sich der in Kiel geborene Pianist Bernd-Christian Schulze und der aus

Wien stammende Schauspieler Helmut Thiele einer in der heutigen Zeit selten zu hörenden Musikform. Ihr Markenzeichen sind Werke für Sprecher und Klavier, in der Wort und Musik unmittelbar miteinander verschmelzen. Dabei sind es vor allem Konzerte für Kinder, die einen ganz besonderen Schwerpunkt ihrer Arbeit ausmachen. Die beiden Künstler präsentieren Märchen und fantastische Geschichten, die von zahlreichen Komponisten in Deutschland und Österreich eigens für sie vertont werden. So ist auch »Das Geheimnis der verzauberten Juwelen« dem duo pianoworte gewidmet. Neben einer umfangreichen Konzerttätigkeit – u. a. bei Musikfestspielen wie den Sommerlichen Musiktagen Hitzacker, den Niedersächsischen Musiktagen, den Brühler Schlosskonzerten und den Wiener Festwochen – begeistert das duo pianoworte auch in zahlreichen Rundfunk- und Fernsehsendungen regelmäßig sein Publikum.



Nachtkonzert

Donnerstag, 9. Februar 2006

21:30 Uhr

St. Johanniskirche, Halle

»Verzweiflung und künstlerischer Aufbruch im Ghetto«

Musikerschicksale aus der Zeit des Nationalsozialismus

Erwin Schulhoff (1894–1942)

Cellosonate op. 17 (komponiert 1914)

Frisch – langsam und getragen – fließend, im Tempo di Minuetto –
Rondo munter

Karl Weigl (1881–1949)

Cellosonate (komponiert 1920)

Pavel Haas (1899–1944)

Zwei Lieder aus dem Liederzyklus

»Vier Lieder nach alter chinesischer Poesie«,

entstanden 1944 in Theresienstadt

Viktor Ullmann (1898–1944)

Lied Nr. 2 aus »Fünf Liebeslieder«

Lied Nr. 1 aus »Gesänge nach Gedichten von

Friedrich Hölderlin« – entstanden 1943 in Theresienstadt

Karel Reiner (1910–1979)

Sonata Brevis (komponiert 1947)

»Unser Wille, Kunst zu schaffen, ist immer so stark gewesen,
wie der Wille zu überleben.« *Pavel Haas, Theresienstadt*

Ausführende:

Sebastian Foron, Violoncello

Julia Bartha, Klavier



Sebastian Foron

erhielt seinen ersten Musikunterricht mit sechs Jahren (Klavier) und begann mit neun Jahren mit dem Cellospiel. Nach dem Abitur studierte er zunächst an der Musikhochschule Mannheim bei M. Flaksman. Nach Studien an der University of Southern California, Los Angeles, bei Frau E. Schoenfeld beendete er sein Musikstudium an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf bei J. Goritzki. Er studierte daneben bei V. Despalj, S. Palm und D. Schafran und belegte Meisterkurse bei A. Bylsma, W. Pleeth, J. Starker und M. Maysky.

Die zeitgenössische Musik bildet einen wichtigen Bestandteil seiner künstlerischen Tätigkeit. So arbeitete er mit Komponisten wie L. Andriessen, K. Penderecki und M. Trojahn zusammen, dessen Sonate Nr. 2 er einspielte. CD-Produktionen führten ihn bis in den Jazzbereich, wodurch er u. a. mit E. Reijseger und Paquito d'Rivera musizierte.



Julia Bartha,

1972 in Göttingen geboren, begann mit dem Klavierspiel im Alter von fünf Jahren und debütierte mit 14 Jahren als Solistin im Klavierkonzert von Grieg. 1990 gewann sie den 1. Bundespreis bei »Jugend musiziert«, später zahlreiche weitere Preise. Konzertverpflichtungen führten sie bislang nach Irland, Holland und in die Schweiz. Julia Bartha trat außerdem beim Schleswig-Holstein-Musikfestival und den Niedersächsischen Musiktagen auf.

Neben Solokonzerten und Kammermusik gilt ihr besonderes Interesse Literaturmusikabenden, in denen sie mit Cornelia Froboess und Rainer Piwek (Thalia Theater Hamburg) zusammenarbeitet.

2004 erschien ihre Debut-CD mit Werken von Schumann, Kirchner, Zemlinsky und Brahms.



Chorkonzert II

Samstag, 11. Februar 2006
17:00 Uhr
St. Johanniskirche,
Halle

Sonntag, 12. Februar 2006
17:00 Uhr
Altstädter Nicolai-Kirche,
Bielefeld

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

»Sanctus« aus der »Messe h-moll« BWV 242

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

»Lobgesang« op. 52

Sinfonie

Kantate nach Worten der heiligen Schrift

Ausführende:

Cornelie Isenbürger, Sopran

Victoria Biehal, Sopran

Luca Martin, Tenor

Bach-Orchester Hannover

Christof Pülsch, Orgel

Bach-Chor Halle

Leitung: Martin Rieker

Textblatt am Eingang

Mit besonderer Unterstützung durch



Cornelie Isenbürger

Studium an der Folkwang-Hochschule in Essen und der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf. Künstlerische Reifeprüfung mit Auszeichnung, Preisträgerin des Gesangswettbewerbs der NRW-Musikhochschulen.

Bereits während des Studiums Beginn einer intensiven Konzerttätigkeit in Deutschland, u. a. beim Westfälischen Musikfest, Düsseldorfer Altstadt Herbst und den Festwochen Hannover-Herrenhausen. Konzertreisen nach Frankreich, Italien, Polen und in die Schweiz. Erstes Festengagement am Landestheater Coburg, z. Z. Ensemblemitglied des Theaters Bielefeld mit Rollen wie Gretel in Hänsel und Gretel, Pamina in der Zauberflöte, Maria in West-Side-Story, Almirena in Händels Rinaldo u. v. m. Gastengagements an deutschen Theatern und bei bekannten Festspielen.

Cornelie Isenbürger ist Preisträgerin des Bielefelder Operntalers 2001.

Bach-Chor der Johanniskantorei Halle (siehe Seite 7)



Victoria Biehal,

geboren 1978. Sie studierte am Konservatorium in Frankfurt und danach an der University of California Gesang bei Nina Hinson. Sie schloss ihr Studium 2004 bei Patricia Misslin an der Manhattan School of Music in New York mit dem Master of Music ab.

Bereits während ihrer Studienzeit war sie in mehreren »Young Artist Programs« beschäftigt. Zur Zeit ist sie Ensemblemitglied der Kölner Kammeroper.



Luca Martin

studierte zunächst Violine und Komposition am Konservatorium seiner Heimatstadt Basel. Sein Gesangsstudium führte ihn nach Bologna zu dem Tenor Gianni Raimondi und an die Musikhochschule Köln. Sein Debüt als Opernsänger erfolgte an der Kölner Oper in Verdis »Macbeth«.

Seit 1995 gehört er dem Ensemble des Theaters Bielefeld an. Neben seinem Engagement als Opernsänger hat er sich auch ein umfangreiches Konzertrepertoire erarbeitet.



Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, 12. Februar 2006, 10:00 Uhr
St. Johanniskirche, Halle

Musik für Blechbläser

Ausführende: Posaunenchor der Johanniskantorei,
Leitung: Stefan Meyer
Martin Rieker, Orgel

Hochamt

Sonntag, 12. Februar 2006, 11:00 Uhr,
Katholische Herz-Jesu-Kirche, Halle

Renaissancemusik für Blockflöten

Ausführende:
Blockflötenensemble der Johanniskantorei Halle,
Leitung: Frauke Keßner
Markus Stein, Orgel

Veranstaltungen im Umfeld der 43. HALLER BACH TAGE

Gottesdienste

zum Thema der HALLER BACH-TAGE

»Schalom – Juden und Christen und der Gott des Friedens«

(Römer 9-11)
Sonntag, 15. Januar 2006
10:00 Uhr, St. Johanniskirche Halle
Superintendent Walter Hempelmann

»Schalom – Nicht mehr lernen, Krieg zu führen«

(Micha 4, 1-5; Jesaja 2, 1-5)
Sonntag, 22. Januar 2006
10:00 Uhr, St. Johanniskirche Halle
Pastorin Birgit Winterhoff

»Schalom –

Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch«

(1. Thessalonicher 5, 23-24)
Sonntag, 29. Januar 2006
10:00 Uhr, St. Johanniskirche Halle
Pastor Friedrich-Karl Völkner



Verborgene Schätze

Sonntag, 15. Januar 2006
14:30 Uhr, Treff Haupteingang am Haller Krankenhaus*

Ein Spaziergang über den jüdischen Friedhof in Halle (Westf.)

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der VHS Ravensberg,
weitere Informationen und Anmeldung über die VHS.
Es führt Tobias Jona Simon, Jüdische Kultusgemeinde Bielefeld

*Bei zu schlechter Witterung wird die Veranstaltung
am 22. Januar 2006 durchgeführt.



Kinder-Kunst-Werkstatt

Samstag, 28. Januar 2006

14:00 bis 17:00 Uhr

Martin-Luther-Haus, Halle

Maler-Werkstatt

»Die Traumwelten des Marc Chagall«

Ein kreativer Nachmittag für Kinder und ihre Eltern

Der Fiedler auf dem Dach und die in den Lüften schwebenden Engel und Liebespaare sind nur einige der phantastischen Figuren, die die farbenfrohen Bilder des Malers Marc Chagall bevölkern.

An diesem kreativen Nachmittag begeben wir uns auf die Spuren des Malers, lernen seine Kindheit im russischen Dorf Witebsk und weitere Stationen seines Lebensweges kennen. Wir lassen seine Traumwelten malerisch lebendig werden.

- Wir malen: Tiere, Blumen, Engel, Akrobaten und Zirkusreiter...
- Wir malen mit: Acrylfarben, Aquarellfarben, Farbpigmenten, Glas- und Stoffmalfarben...
- Wir malen auf: Papier, Holz, Glas, Stoff, Ton, in kleinen und ganz großen Formaten...

Ein Eltern-Café wird eingerichtet.

Die hier gestalteten Werkstücke werden während der »43. Haller Bach-Tage« in der St. Johanniskirche, der Aula des Kreisgymnasiums und im Storck Treffpunkt ausgestellt sein.

Kostenbeitrag pro Kind 6,- € (Eltern frei).

Genauere Informationen und Anmeldung ab 9.1.2006 in den Haller Vorverkaufsstellen und über die Haller Grundschulen und Kindergärten.

Leitung: Anke Brandt, Klaudia Defort-Meya



Klaudia Defort-Meya

machte ihren Abschluss in Kunstpädagogik sowie Germanistik und Sozialwissenschaften in Göttingen und Aachen und studierte in München und Düsseldorf Malerei und Grafik. Im Rheinland und Ruhrgebiet leitete sie zahlreiche Kunstkurse und -projekte für Kinder, bis sie 1991 als museumspädagogische Mitarbeiterin an die Kunsthalle Bielefeld kam. Seit 1998 leitet sie an der Musikschule Halle e. V. Kunstkurse mit Kindern im Alter zwischen 6 und 12 Jahren.

Anke Brandt,

Primarstufenlehrerin für Kunstpädagogik und Kunstwissenschaften. Nach mehrjähriger Schulerfahrung und Durchführung von Lehrerfortbildungen im Fach Kunst arbeitet sie heute als Kunst- und Museumspädagogin in unterschiedlichen Zusammenhängen: z.B. an der Musik- und Kunstschule der Stadt Bielefeld, seit 1997 freie Mitarbeiterin der Kunsthalle Bielefeld. Seit 1996 eigene künstlerische Tätigkeit, Mitbegründerin der »Kunst- und Kultur-Projekte für Kinder« in Bielefeld.

Gemeinsam leiteten beide Kunst- und Kulturprojekte für Kinder u. a. am Weserrenaissance-Museum Lemgo, an der Kunsthalle Bielefeld, am Deutschen Märchen- und Wesersagenmuseum Bad Oeynhausen und an Schulen in OWL.



Eintrittskarten

	Erwachsene €	Schüler €
Chorkonzert I*	16,-/12,-/8,-	-/7,-/5,-
Wandelkonzert	8,-	4,-
Gesprächskonzert	11,-	6,-
Festgottesdienst	frei	frei
Soirée	11,-	6,-
Barockkonzert	13,-	7,-
Musik und Recitation	13,-	7,-
Orchesterkonzert	15,-	8,-
Kinderkonzert	8,-	2,-
Nachtkonzert	11,-	6,-
Chorkonzert II* (Halle)	20,-/16,-/12,-	-/9,-/7,-
Evangelischer Gottesdienst	frei	frei
Hochamt	frei	frei
Chorkonzert II* (Bielefeld)	20,-/16,-/12,-	-/9,-/7,-

Abonnement

€ 73,- € 40,-

für 7 Veranstaltungen (ohne Chorkonzerte und ohne Kinderkonzerte).

**Bitte wählen Sie für die Chorkonzerte die Preisklasse!
Der jeweilige Kategorie-Preis vermindert sich innerhalb
des Abonnements um € 2,- bzw. € 1,- (ermäßig).**

*Johanniskirche Halle und Altstädter Nicolai-Kirche, Bielefeld:
nummerierte Plätze in drei Kategorien

Wir bitten zu beachten:

- Ermäßigungen finden nur Berücksichtigung, wenn diese zusammen mit der Bestellung beantragt werden.
- Karten, die an der Abendkasse hinterlegt sind, müssen bis 30 Minuten vor Beginn der Veranstaltung abgeholt sein, andernfalls entfällt der Anspruch auf die Karten.
- Eine Kartenrücknahme sowie der Umtausch bereits erworbener Karten ist nicht möglich. (Lediglich bei genereller Absage der Veranstaltung wird innerhalb einer Frist von 6 Wochen gegen Abgabe der Eintrittskarten im Kulturamt der Stadt Halle [Westf.] der Kaufpreis erstattet.)
- Bitte beachten Sie, dass an der Abendkasse nur Bargeld akzeptiert wird.
- Konzertänderungen sind nicht beabsichtigt, bleiben jedoch vorbehalten.
- In der Johanniskirche kann bei einigen Plätzen der günstigsten Kategorie eine Sichtbehinderung nicht ausgeschlossen werden.

Auskünfte, Programme und Kartenvorbestellungen ab dem 5. 12. 2005

Kulturamt der Stadt Halle (Westf.)

Ravensberger Straße 1, 33790 Halle (Westf.)

Telefon: (05201) 183-164

Telefax: (05201) 183-110

e-Mail: eintrittskarten@haller-bach-tage.de

Internet: www.haller-bach-tage.de

Bankverbindung

Konto-Nr.: 18, Kreissparkasse Halle (Westf.)

BLZ: 48051580

Vermerk: »Haller Bach-Tage«

Telefonische Kartenbestellungen

zur Hinterlegung an der Abendkasse sind nur noch über das Kulturamt der Stadt Halle (Westf.), Telefon (05201) 183-164, möglich. Vorbestellte Karten sind bis 30 Minuten vor Beginn der Veranstaltung an der Abendkasse abzuholen. Der Veranstalter ist nicht verpflichtet, Karten an der Abendkasse zurückzunehmen.

Öffentlicher Kartenvorverkauf ab 9. 1. 2006

in Halle: Buchhandlungen Bunselmeyer und Elsner

in Bielefeld: Touristinformation im Neuen Rathaus, Niederwall 23

Spenden für die musikalische Arbeit der Johanniskantorei und für die Weiterführung der Haller Bach-Tage sind willkommen.

Konto-Nr.: 1206, Kreissparkasse Halle (Westf.)

BLZ: 48051580

Vermerk: »Musikarbeit Johanniskantorei«

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Martin und Irmi Rieker

Grafische Gestaltung, Satz, Bildbearbeitung und Produktion: Harald Peitz

Druck: Vogler Druck, Halle Westfalen



Schirmherren:
Präses Alfred Buß, Bielefeld
Regierungspräsidentin
Marianne Thomann-Stahl, Detmold

Veranstalter:
Johanniskantorei Halle (Westf.)
Stadt Halle (Westf.)

Künstlerische Leitung:
KMD Martin Rieker

Organisationsleitung:
Irmis Rieker

Herzlichen Dank an alle ehrenamtlichen
Helfer und Helferinnen, die viel Zeit und
Energie aufwenden und so den Haller
Bach-Tagen ihren unverwechselbaren
Charakter geben.

Wir bedanken uns bei unseren Förderern und Sponsoren, ohne
deren Unterstützung die Haller Bach-Tage nicht stattfinden würden:

Baxter

Baxter Oncology, Halle (Westf.)



Evangelische Kirche von Westfalen

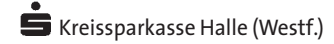


Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde
Halle Westfalen



GERRY WEBER

INTERNATIONAL AG, Halle (Westf.)



AUGUST STORCK KG, Berlin und Halle (Westf.)

Halle Westfalen zum Wohlfühlen

